

Glauben und Leben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu anderen unterwegs sein

In unserem Leben stehen wir immer wieder vor Entscheidungen: soll ich gehen oder bleiben, festhalten oder loslassen, diesen oder den anderen Weg wählen? So ist es auch dem Apostel Paulus und seinen Begleitern auf ihrer Missionsreise gegangen. Sie wollten auf ihrem Weg zuerst nach links, Richtung Westen. Das hat sich zerschlagen; man weiss nicht warum. Dann wollten sie in Richtung Norden. Aber da wurden sie plötzlich unsicher und spürten, das ist auch nicht unser Weg. Dann sind sie halblinks gegangen und nach Troas, ins heutige Griechenland gekommen. Dort hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah überaus deutlich einen Mann in mazedonischer Tracht, der ihm zuwinkte und ihn bat: «Komm herüber nach Mazedonien», das heisst nach Europa, «und hilf uns.» «Da waren wir sicher, dass Gott uns gerufen hatte, den Menschen dort die Gute Nachricht zu verkündigen.» Da sind sie nun mit dem Schiff zu anderen unterwegs. Ich bin vor Jahren dort an dem Hafen in Neapolis gestanden, wo Paulus mit seinen Begleitern in Europa an Land ging. Was mir dieser Bericht sagt?

Erstens:

Wir brauchen in unserer Welt und Zeit neu die Überzeugung, dass Gott uns ruft, in seinem Namen, mit seiner Liebe und Geduld unter den Menschen zu sein. Wir fragen uns: Wie gelangen wir zu einem bewussteren Bekennen unseres christlichen Glaubens? Werden wir eines Tages kein christli-

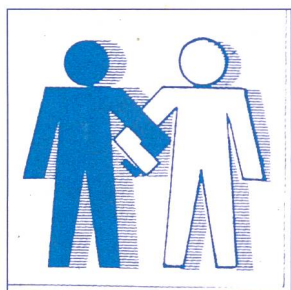
ches Land mehr sein, weil wir, obschon noch getauft, gar keine rechten Christen mehr sind. Viele Menschen unserer Tage haben sich vom gemeinsamen Leben unter dem Wort Gottes in Kirche und Gottesdienst entfremdet. Andere Glaubensrichtungen und Religionen zeigen sich umso lauter. Wir aber dürfen doch neu unseres Glaubens gewiss werden, dass Gott uns ruft, seine Botschaft zu leben und durch die Welt und Zeit zu tragen.

Zweitens:

Kann das Evangelium vom Glauben an Jesus Christus Hilfe bringen? Der Mann aus Mazedonien, den Paulus in seinem Nachtgesicht sieht, bittet: «Komm herüber und hilf uns!» Vielleicht denken wir jetzt an ein soziales Aufbauprogramm, das auch immer wieder wichtig ist. Aber Paulus hat kein Konto mit einem ansehnlichen Sozialprogramm. Wie soll denn aber seine Hilfe aussehen? Die Botschaft von Gott bringt dem Menschen Hilfe in den Kern seiner Person. Denn im Innersten des Menschen muss beginnen, was Gott mit uns vorhat. Dorthin, wo wir verunsichert sind durch alles, was an Kriegen und Grausamkeiten durch Menschen auf dieser Welt geschieht. Verunsichert, weil die Finanzen und die Arbeitsplätze knapper werden, da wir uns doch an gute Einnahmen und Forderungen gewöhnt haben. Unterwegs mit dem Wort von Gott zu Menschen, in deren Herzen Hassgefühle schlummern. Zu uns Menschen, die wir Künstler sind im Schuld abschieben, anfällig für Eifer-

sucht und bei denen betrügen als normal empfunden wird. Wenn wir das Bild von uns Menschen zeichnen, sieht es oft gar nicht schmeichelhaft aus. Im innersten Kern unseres Wesens ist das Wort vom Glauben an Jesus Christus Hilfe, weil es umwandelnde Kraft hat und Menschen dadurch anders werden. Sie bekommen eine neue Einstellung zum Leben und zu den Mitmenschen, auch zum Glauben an Gott; denn das Evangelium ist eine Gotteskraft für alle, die daran glauben. Aber dieser Gotteskraft müssen wir Einlass gewähren, in unsere Herzen zu kommen. Das Evangelium vom Glauben an Jesus Christus ist Hilfe, weil es uns nicht nur zu Empfängern, sondern auch zu Teilnehmern der Gnade und Freude Gottes macht. Nehmen wir an, ein junges Paar braucht Möbel für seinen künftigen Haushalt. Da könnte es doch sein, dass der junge Mann seine Geliebte überraschen möchte und eines Tages eine Wohnwand mit nach Hause bringt. Vielleicht hat seine Braut Freude daran, aber noch viel schöner ist doch, wenn sie zusammen so etwas Wichtiges beraten, aussuchen und dann kaufen können. Dann haben sie beide daran teilgenommen. So ist es mit der guten Nachricht von Gott. Sie macht uns zu Teilhabern des gemeinsamen Glaubens und guter Gemeinschaft. Dann wird es richtig schön, Mensch sein zu dürfen auf dieser Erde. Das ist Hilfe für den inneren und den äusseren Menschen.

Pfr. Walter Wäfler, Kölliken



Gemeinsam teilhaben.